

treten die elegant gekleideten „Capeadores“*) zu Pferde und zu Fuß in den Circus, um den sie dreimal herumgehen, den Präsidenten und das Publicum grüßend. Nur hin und wieder giebt einer der Reiter seinem Pferde die Hülfe, um die edlen Formen des schönen Thieres mehr hervorzuheben. Jubelnd begrüßt die Menge die wohlbekannten Gestalten; wenn aber die neue Amazone Felipa Munos**) in die Arena sprengt, dann ertönt tausendfältiges Jauchzen.

Die schmetternde Trompete giebt das Zeichen zum Beginn des Kampfes. Die Capeadores zerstreuen sich; einer stellt sich dem Toril gegenüber, noch einmal ruft die Trompete und heraus zum aufgerissenen Thore stürzt der „schwarze Rächer von Bujama.“ Ein schönes Thier, echt castilianische Race, kräftige gedrängte Formen, niedrige feine Beine, ein kurzer Rumpf mit mächtigem Kopfe! Wenig gekräufelte Locken bekränzen die echerne Stirn, von welcher, Verderben drohend, in leichter Biegung die kurzen scharfen Hörner nach vorn ragen und verrätherisch mit Blumen umwunden sind. Eine weißs eingefasste, mit Gold- und Silbermünzen reich behangene purpurne Schabracke bedeckt den glänzend schwarzen Rücken, den bunte Bänder zieren. Mit hochaufgehobenem Schwanze, feuerprühenden Blicken und grimmig geöffneten Nüstern tobt „der Rächer“ in blinder Wuth durch die Arena. Ruhig erwartet ihn der Capeador zu Pferde mit vorgehaltenem Poncho. Schon ist der Stier bei ihm, seine Hörner scheinen sich in die Nüstern des Pferdes zu bohren, sein Untergang ist gewiss; aber eine leise Bewegung des Capeadors, sein Ross macht eine kühne Wendung — und vorbei rennt der Stier; aber eben so rasch überholt ihn der Reiter, reizt ihn von neuem, wendet ab, reizt ihn wieder und entwickelt in einer Reihe von wohlberechneten geschickten „Suertes“ seine bewunderungswürdige Gewandtheit und seinen kalten Muth.

*) Capeadores heißen diejenigen, welche mit einem Mantel oder Poncho sich dem Stier gegenüber stellen, denselben reizen, und wenn er auf sie losstürzt, durch geschickte Wendungen ausweichen, um ihn von neuem zu reizen. Sie sind unbewaffnet. In Spanien waren früher nur Capeadores zu Fuß. Ein Neger des Marquis von Vallumbrosa aus Lima war der erste, der als Capeador zu Pferd auftrat und ungeheuren Beifall erntete. Seitdem ist diese Vervollkommnung der Taurmaquia auch in Spanien sehr in Aufnahme gekommen. Das „Capear“ zu Pferd ist viel schwieriger, aber auch interessanter als der Kampf zu Fuß. Die Pferde müssen besonders dazu abgerichtet und aufgefattet werden, damit der Stier nicht in dem hintern Theil des Sattelzeugs hängen bleibt und den Reiter zu Boden wirft.

**) Felipa Munos, eine Zamba, zeichnet sich eben so sehr durch ihre Gewandtheit im Reiten, als durch die Kühnheit aus, mit der sie die wildesten Stiere reizt.